

**KULTURPREIS DES
LANDKREISES FREISING
1995**

**Preisverleihung am Freitag, 29. März 1996
durch Landrat und Senator Ludwig Schrittenloher
in der Stadthalle Moosburg**

*O Fortuna,
velut luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.
velut luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.*

O Fortuna,
rasch wie Luna
wechselhaft und wandelbar,
ewig steigend
und sich neigend:
Fluch der Unrast immerdar!
Eitle Spiele,
keine Ziele,
also trügst den klaren Sinn;
Not, Entbehren,
Macht und Ehren
schwinden wie der Schnee dahin.
(C.B. 17)

Mit diesem machtvollen Gesang aus der mittelalterlichen Liedersammlung „*Carmina Burana*“ wurde die Kulturpreisverleihung des Landkreises Freising für das Jahr 1995 eröffnet. Die großartige Liederhandschrift aus dem frühen 13. Jahrhundert wurde nach der Säkularisation 1803 in Benediktbeuern gefunden. Ihr Entdecker, der Bibliothekar und Sprachforscher Johann Andreas Schmeller, hat ihr den treffenden Titel gegeben „*Carmina Burana - Lieder aus Benediktbeuern*“. Von der einmaligen Liedersammlung mit Trink- und Liebesliedern, mit geistlichen Gesängen und Spielen war der Münchner Komponist Carl Orff so begeistert, daß er Teile daraus zu einem neuen Gesamtkunstwerk gestaltet hat.

Auf sehr eindrucksvolle Weise zeigt Carl Orff im Eingangsgesang, wie das Rad der Schicksalsgöttin Fortuna ständig in Bewegung ist und den Menschen ein wechselhaftes Los mit allen Höhen und Tiefen beschert.

Heute abend wollen wir aber nicht über die Tiefen des menschlichen Lebens klagen. Vielmehr wollen wir uns gemeinsam freuen, weil Fortuna wiederum ihr Füllhorn ausgegossen hat über eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, die sich um das kulturelle Leben in Freising große Verdienste erworben haben.

Christoph Lorenz Müller, Violine, Freising

Von der Glücksgöttin gesegnete Zeiten brachen für Freising an, als der Kapellmeister Placidus von Camerloher am fürstbischöflichen Hof tätig war. Unter seiner Leitung blühte die Hofkapelle auf. Ihr gehörten 1757 nicht weniger als sieben Violinisten an, unter ihnen damals glänzende Namen wie Antoni Chamsdebourg, der „Cammervirtuos und Premier Violinist“ war, oder der Nandlstädter Kajetan Otter, dessen musikalische Familie weit über Bayern hinaus auch in Österreich Ruhm erntete. 1777 war der Stargeiger Bartolomeo Campagnoli aus Bologna in Freising Konzertmeister. Sein unstetes Wesen aber ließ ihn nur zwei Jahre auf dem Domberg weilen. Dann zog es ihn wieder weiter nach Italien, Polen und Sachsen, wo er 1827 starb.

Wenn es heute noch einen fürstbischöflichen Hof in Freising gäbe, dann wäre bestimmt - mit Fortunas Gunst - der junge Geiger Christoph Müller eines seiner Mitglieder. Dem Sproß einer bekannten Freisinger Apothekerfamilie wurde bereits bei seiner Geburt 1969 die Musikalität in die Wiege gelegt. Denn schon vor über vierhundert Jahren lebte in dem schönen gotischen Haus der Adler-Apotheker Anton Gosswin, der auf Vermittlung seines Meisters Orlando di Lasso Hofkapellmeister am bischöflichen Hof in Freising wurde. Dieser nicht unbedeutende Komponist, Sänger und Musiker muß noch gegen Ende des 16. Jahrhundert gelebt haben, denn 1597 hat er noch seine Türkensteuer bezahlt. Eine Gedenktafel erinnert noch an den berühmten Freisinger Musiker. Doch die Ursprünge von Christoph Müllers Musikalität geht noch weiter. Sein Vater spielt nämlich leidenschaftlich gern Klavier und Cembalo. Die Schwester Gertrud ist eine begabte Pianistin und der Bruder Josef ein hervorragender Cellist. Im Alter von acht Jahren lernte Christoph bei dem bekannten und bewährten Musikpädagogen Josef Manhart den Auf- und Abstrich kennen und wurde in die Geheimnisse des Geigenspiels eingeweiht. Im Dom-Gymnasium Freising erhielt er später Unterricht von seinem Lehrer Alfred Hartmann. Nach dem Abitur wandte er sich übrigens zuerst dem Studium der Mathematik und Physik zu. Doch Fortuna wies ihn einen anderen Weg: Sie wollte, daß er sich - seiner Neigung und Begabung entsprechend - der Musik widmen sollte.

So nahm er im September 1990 das Violinstudium am Richard-Strauss-Konservatorium in München bei Martin-Albrecht Rohde auf. Vier Jahre lang (von 1991-1994) lebte er dann in London, wo er von dem erfahrenen und hervorragenden Professor Yfrah Neaman sehr viel lernen konnte. Im Dezember 1994 beendete er seinen Studienaufenthalt in London mit zwei Examina („*Violin*

performers“): nämlich mit dem „*Associate Certificate*“ am „Royal College of Music“ und mit dem „*Diplomate of Licentiate*“ mit Auszeichnung an der „Guildhall School of Music and Drama“. In München beschloß er im Sommer 1995 sein Musikstudium mit der Traumnote 1,0.

Wir dürfen aber nicht glauben, daß Christoph Müller nur in London und München Geige geübt hat, nein: er hat das musikalische Leben in Freising durch seine Kunst bereichert. Er musizierte zusammen mit Christoph Eglhuber, mit Sebastian Brand und Fritz Kirmaier; er war ein gefragter Geiger im Domberg-Kammerorchester unter Wolfgang Kiechle, und im Echinger Orchesterseminar (dem jetzigen „Echinger Symphonieorchester“) unter George Byrd und Paul Engel, um nur ein paar Namen zu nennen.

Uns fällt auf, daß immer wieder Verbindungen mit Musikern bestehen, die uns Freisingern bestens vertraut sind. Es sind dies zum größten Teil Preisträger, in deren Kreis er heute aufgenommen wird. Mit ihnen hat er Werke von Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und anderen Komponisten musiziert. Wir freuen uns besonders, daß wir heute abend die „*Sonatine für Violine und Klavier*“ von Theo Brand, der ebenfalls Kulturpreisträger ist, hören dürfen.

Wir freuen uns weiter, daß Christoph Müller derzeit bei den Münchner Philharmonikern aushilfsweise sein hohes Können beweisen darf. Sein Wunsch ist es ja, einmal eine feste Stelle in einem guten Orchester zu erhalten. Wir alle sind uns sicher, daß Fortuna ihm weiterhin hold ist.

So gratulieren wir Christoph Müller herzlich zum Förderpreis 1995 und geben ihm ein paar Verse in Anlehnung an die „*Carmina Burana*“ mit auf den Weg:

*Die einen in der Schenke sitzen,
Beim kühlen Trunke sich erhitzen.
Den Fiedler, ja, den wolln wir preisen,
Er labt die Seel mit schönen Weisen.*

Kulturforum Allershausen - Hohenkammer – Kranzberg. Gemeinnütziger Verein zur Förderung von Bildung und Kultur, Kunst und Publizistik

*Wer dem gemeinen mißfällt, nicht möge darob er sich grämen;
Wer da nicht selber gemein, erntet auch nimmer ihr Lob.
(C.B. 192)*

Dieser knappe Sinnspruch in Hexametern aus den „*Carmina Burana*“ meint im Klartext etwa folgendes: Wenn jemand versucht, mehr und Anspruchsvolleres zu tun, als die breite Masse gewöhnt ist, und dafür kaum Dank erntet, der soll sich deshalb nicht ärgern. Allen Widrigkeiten zum Trotz soll er weiter gegen

den Strom schwimmen oder wie ein Prophet in der Wüste das Gute und Wahre dem Platten, Trivialen, Verlogenen entgegensetzen.

So haben sich 1990 - einer glücklichen Fügung folgend - in dem alten Bauernhof des Johann Schredl in Oberkienberg ein paar Gleichgesinnte bei guter Musik zu Lesungen und Gesprächen zusammengefunden. Unter ihnen waren Bodo Steinberg und Joachim Lotsch, die eigene Lyrik vortrugen. In diesem kleinen Kulturzirkel entstand die Idee, den Menschen im westlichen Teil des Landkreises Freising um Allershausen, Hohenkammer und Kranzberg gehobene Kultur anzubieten. Dieser Gedanke wurde schon sehr bald in die Tat umgesetzt. 1991 gründeten diese engagierten Bürger das „Kulturforum Allershausen - Hohenkammer - Kranzberg“. Der Untertitel dieses Forums „Gemeinnütziger Verein zur Förderung von Bildung und Kultur, Kunst und Publizistik“ zeigt das breitgefächerte Wirkungsfeld auf.

Ganz bewußt will der Verein, der heute rund 20 Mitglieder zählt, unter dem bewährten Vorsitz von Frau Claudia Pilz, Joachim Lotsch, Monika Lüers und Lars Köpsel und anderen Veranstaltungen organisieren, „die nicht dem platten Massengeschmack entsprechen“. Vielmehr versucht er in Vorträgen, Lesungen, Diskussionen, Konzerten, Ausstellungen und jugendpflegerischen Aktivitäten die Menschen hellhörig zu machen für das Gute und Schöne.

So traten beispielsweise beim „Fischerwirt“ in Kranzberg der Förderpreisträger Kurt Clemens und Hannes Braun von den „Storyville Shakers“ (ebenfalls Kulturpreisträger) gemeinsam mit Gitarre und Trompete auf. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Serenaden im stimmungsvollen Innenhof des Renaissance-Schlusses in Hohenkammer, auch wenn der Wettergott nicht immer seine schützende Hand über sie hält. Hier bot beispielsweise der Förderpreisträger Christoph Eglhuber mit seinem Ensemble feinste Renaissance-Musik. Die „Musici di Budweis“ machten dem Publikum klar, daß es in der südböhmischen Stadt Budweis nicht nur hervorragendes Bier gibt, sondern auch sehr gute Musiker!

Ein großes Experiment war 1992 die Ausschreibung des Wettbewerbs: „Veränderungen“. Mit Mitteln der bildenden Kunst, der Graphik und der Photographie sollten die Veränderungen aufgezeigt werden, die sich durch den neuen Flughafen München II im Laufe von zwei Jahren ergeben würden. 34 Bewerber - von Aachen bis Berlin - meldeten sich zu Wort. Unter den 17 Ausstellern waren auch der Förderpreisträger Konrad Dördelmann aus Hallbergmoos und die Kulturpreisträgerin Maria Kiess aus Freising. Die Ausstellung in der Reckmühle in Allershausen im Sommer 1994 fand so großen Anklang, daß sie auch in Eching, Hallbergmoos und Moosburg gezeigt wurde.

An diesen wenigen Beispielen sehen wir, daß trotz aller Mühen und Widrigkeiten die beharrliche Kulturarbeit von Erfolg gekrönt ist, wenn nur ein bißchen Geschick, Zähigkeit und „Fortune“ im Spiel sind.

Wir sind dem „Kulturforum Allershausen - Hohenkammer - Kranzberg“ sehr dankbar, daß es sich in seiner Region der Kultur annimmt. Damit ihm dies weiterhin gelingt, wird ihm heute Förderpreis des Landkreises Freising überreicht.

Es hat bewiesen, daß auch im Kleinen viel bewirken kann, auch wenn dies schier unmöglich scheint, so wie dies ein mittelhochdeutscher Zweizeiler aus den „*Carmina Burana*“ bildhaft aufzeigt:

*Diu mukke muoz sich sehe muen,
wil si den ohsen uber luen. -
Sehr mühn muß sich das Mückelein,
will es den Ochsen überschrein.*
(C.B. 17*)

Collegium Vocale Frisingae e.V., Jugendkammerchor

*Fasten und kastein sich die Meister der Gesänge,
meiden scheu den Zank und des Markts Gedränge!
Daß ein unvergänglich Werk ihnen ja gelänge,
gehn sie selbst vor Eifer drauf an der Arbeit strenge!*
(C.B. 191)

Mit solchem großem Eifer, mit Entbehrungen und harten Proben wie er hier in den Benediktbeurer Liedern geschildert werden, gehen die Mitglieder des „Collegium Vocale Frisingae“ ans Werk, wenn sie sich seit über zehn Jahren auf neue Konzerte vorbereiten.

Dieser Jugendkammerchor wurde 1985 von dem dynamischen und eloquenten Pianisten und Musikpädagogen Ewald Reder, der durch seine quirligen Aktivitäten und flotten Sprüche bekannt ist, aus der Taufe gehoben. Er wollte den empfänglichen Schülern der Realschule Freising mehr bieten als nur den allgemeinen Musikunterricht. Er wollte bei den jungen Leuten Begeisterung wecken für schöne Musik. Er wollte ihre Ohren und Herzen öffnen für Melodie und Harmonie. Er wollte ihnen schließlich die Möglichkeit geben, gute Musik selbst mitzugestalten.

Dies alles ist Ewald Reder tatsächlich gelungen. Denn aus dem einstigen Schulchor der Realschule Freising ist das „*Collegium Vocale Frisingae*“ erwachsen, in dem heute nicht nur Schüler mitwirken, sondern auch ehemalige Schüler und ein paar „Erwachsene“, die alle die gemeinsame Liebe zur Musik teilen.

Von den knapp 20 Mitgliedern seines Ensembles verlangt Ewald Reder sehr viel, zumal die meisten von ihnen erst zwischen 13 und 18 Jahre alt sind. Die Erarbeitung des zum Teil schwierigen Repertoire erfordert harte und intensive Probenarbeit. Gesungen werden geistliche und weltliche Chormusik des 16. bis 20. Jahrhunderts, Volksliedsätze und Spirituals und nicht zuletzt Kantatenwerke. Ein Höhepunkt des gesamten Schaffens war im vergangenen Jahr die konzertante Aufführung der Oper „*Dido und Aeneas*“ von Henry Purcell in der Bearbeitung von Benjamin Britten. Mehrere Schallplatten und

CD's vermitteln einen sehr guten Eindruck von der Leistungsfähigkeit des Chores.

Da Ewald Reder auch ein hervorragender Organisator ist, stellte er für das „*Collegium Vocale Frisingae*“ zahlreiche Tourneen auf die Beine, von den andere Chöre nur träumen können. Konzertreisen in verschiedene Städte Deutschlands, wie Köln, und Bremen oder zum Wartburgfest des Thüringischen Sängerbundes in Eisenach, Reisen nach Tirol, Luxemburg, Polen, Italien und Israel und im vergangenen Jahr sogar nach China, wo die Jugendlichen in Peking und Shanghai als „Botschafter in Sachen europäische Musik“ ihr Können zeigten. Und es ist mit den Reisen kein Ende abzusehen. Bis zum Jahr 2000 ist der Jugendkammerchor bereits ausgebucht. Bald geht es nach Schwerin und Ungarn, nach Wien und Griechenland, nach Ägypten und Nordamerika und schließlich im Jahr 2000 nach Kanada.

Um das große Engagement des „*Collegium Vocale Frisingae*“ und seines Leiters Ewald Reder zu würdigen, hat ihm der Landkreis Freising den Förderpreis 1995 zuerkannt. Möge die Göttin Fortuna das „*Collegium Vocale Frisingae*“ glücklich begleiten, wie es in den „*Carmina Burana*“ heißen könnte:

*Glück soll euch begießen wie Regen!
Auf all euren Wegen und Stegen
Kein Hindernis steh euch entgegen.
Fortuna begleitet' euch mit Segen!*

**Holger Bollinger,
Bildender Künstler, Bergfeld-Fahrenzhausen**

In der sogenannten „*Vagantenbeichte*“ des Archipoeta, des Erzpoeten, die in den „*Carmina Burana*“ überliefert ist, heißt ein Vers:

*Denn indes ein kluger Mann
sorglich pflegt zu schauen,
daß er mög' auf Felsengrund
seine Wohnung bauen.
(C.B. 191)*

In Bergfeld bei Fahrenzhausen steht ein solches Haus, das auf festen Grund gebaut ist und das in seiner Einfachheit und Schlichtheit bestechend und vorbildlich ist. In ihm lebt und arbeitet seit 1990 der Künstler Holger Bollinger mit seiner Familie.

Der 1948 in Herrsching geborene Künstler war - wie seine Frau Claudia - ursprünglich Glasmaler und Mosaikbildner. Er studierte in München an der Akademie der Bildenden Künste bei Professor Franz Nagel, der für das Kardinal-Döpfner-Haus in Freising ein gewaltiges Wandfries geschaffen hat. Seit 1981 ist Holger Bollinger freiberuflich als bildender Künstler tätig.

In seinen Kunstwerken verzichtet er ganz bewußt auf jeglichen Überfluß und konzentriert sich ganz auf das Wesentliche. So reagiert er auf die Bilderflut, die die heutigen Menschen überschwemmt. Über seine Arbeit äußert er sich selbst: *„Dabei wird es zum Thema, die Dinge zu entflechten, zu filtern, zu reduzieren, das Eigentliche, oft Minimale, zu sehen, Klarheit zu finden, es auf den Punkt zu bringen, zum Raster zu verdichten, die Qualität der reinen Farbe zu haben, ihre Seele, ihren Klang, ihr Gewicht, ihre Dimension.“*

Darum setzt sich Holger Bollinger auch intensiv auseinander mit Farbe, Material, Raum und Licht. Aus diesem Bemühen und Ringen heraus sind zahlreiche Malereien, Collagen, Objekte, plastische Arbeiten und räumliche Konzepte entstanden. Seine stark abstrahierten Kunstwerke beginnen zu leben, wenn sich der Betrachter ihnen nähert, wenn er sie von verschiedenen Standorten anschaut, wenn er die Kraft und Spannung, die in ihnen wohnt, auf sich wirken läßt.

Holger Bollinger gestaltet auch sehr viel sogenannte *„Kunst am Bau“* (im besten Sinne!). Für ihn gilt hier der Grundsatz: *„Aktion - Meditation - Kommunikation, diese Sequenz muß für den Eintretenden erlebbar werden.“* Diesen Grundsatz kann man nachvollziehen, wenn man seine großflächigen Kunstwerke in der Unfallklinik Murnau, im Elisabeth-Krankenhaus Straubing, in der Justizvollzugsanstalt Niederschönenfeld oder im Stabsgebäude der Bayerischen Bereitschaftspolizei Sulzbach-Rosenberg betrachtet.

Auch in Freising ist ein größeres Kunstwerk von Holger Bollinger zu bewundern. Im neuen Amtsgerichtsgebäude auf dem Domberg hängen zwei Schrifttafeln. Sie schildern in lateinischer Sprache das traurige Los von drei als Hexen verschrieenen Frauen aus Vötting, die im 11. Jahrhundert unschuldige Opfer einer grausamen Volksjustiz wurden. In einer äußerst komplizierten und aufwendigen Technik wurden die goldenen Schriftzeichen auf die weiße Leinwand aufgetragen. Und hier spüren wir deutlich, daß der Künstler eine große Vorliebe für das Poliergold hat: *„Diese zähe, dunkle Masse hat mich nie mehr losgelassen, Gold ist mein Medium!“*

Ein kleiner Ausschnitt aus dem vielfältigen Schaffen Holger Bollingers ist hier in der Stadthalle Moosburg zu bewundern. Wer mehr sehen möchte, kann die derzeitige Sonderausstellung *„Reflexionen“* in der Pasinger Fabrik besuchen.

Holger Bollinger ist nicht nur einer der herausragenden Künstler im Landkreis Freising. Deshalb freuen wir uns, daß er heute für sein künstlerisches Wirken große öffentliche Anerkennung durch den Landkreis Freising erhält.

*Fortuna soll geben
mit ihrer Gunst
Kraft und Leben,
damit seine Kunst
kann weiter streben.*

Symphonieorchester Eching

*Erst das Frühstück recht genießen,
dran das Mittagessen schließen -
also wird er immer fetter
und die Wange immer röter -
dann muß Venus ihn zerstreuen,
bis er's Essen kann erneuen.*

(C.B. 211)

So ein träges, nur auf Genuß abgestimmtes Leben, wie es hier in den „*Carmina Burana*“ drastisch aufgezeigt wird, führen die Mitglieder des „Symphonieorchesters Eching“ nicht. Sie sind vielmehr seit neun Jahren mit viel Fleiß und Freude dabei, alljährlich richtige Symphoniekonzerte zu geben.

1987 hatte der ideenreiche und tatkräftige Leiter des Echinger Bürgerhauses, Wolfgang Buttman, der selbst Bratsche spielt, ein Experiment gewagt: Er gründete das „*Echinger Orchesterseminar*“, in dem fortgeschrittene Laienmusiker und Musikstudenten klassische Orchestermusik erarbeiten wollten. Der Profimusiker George Byrd aus North-Caroline versuchte, dem jungen Orchester die ersten „Gehversuche“ beizubringen. Er selbst nannte das Orchester scherzhaft „*ein Küken, das noch wachsen muß*“. Allerdings hat er das „*Küken*“ nicht mehr aufgezogen, da er und seine Schützlinge nicht so recht warm miteinander wurden. So kommt es, daß seit Herbst 1988 der bekannte Dirigent und Komponist Paul Engel am Dirigentenpult im Echinger Bürgerhaus steht.

Paul Engel ist das jüngste Mitglied der bekannten Engel-Familie aus Reutte in Tirol. Er studierte am Konservatorium Innsbruck und an der Staatlichen Hochschule für Musik in München Komposition bei Günter Bialas und Wilhelm Killmayer. Das Dirigieren lernte er bei Jan Koetsier, Fritz Schieri und Wolfgang Winkler. Sein Klavierspiel vervollkommnete er bei Rosl Schmid und Volker Banfield. Nach längerer Lehrtätigkeit an der Münchner Musikhochschule (1974-1987) ist er jetzt als freischaffender Komponist und Dirigent von namhaften Orchestern tätig. Wen sich dieser bedeutende Künstler Zeit für ein Laienorchester nimmt, so hat dies seine Bedeutung.

Für Paul Engel ist die Arbeit vor allem mit den jungen Menschen sehr wichtig. Er möchte ein sinnvolles Gegengewicht zu den negativen Einflüssen der heutigen Zeit schaffen. Er möchte die Jugend ansprechen und ihr Leben durch Musik bereichern. Nicht zuletzt möchte er mit seinem Orchester ein möglichst hohes Niveau erreichen.

Ihm ist es mit wahrer „*Engelsgeduld*“ gelungen, aus dem „*Küken*“ einen stattlichen Vogel, vielleicht einen prächtigen Schwan, werden zu lassen - ein Orchester, das einen beachtlichen Klangkörper bildet. Dies rechtfertigt auch einen neuen Namen: Aus dem schlichten „*Echinger Orchesterseminar*“ wurde im Herbst 1994 das „*Symphonieorchester Eching*“.

Bis zu 70 Musiker, die fast alle aus Freising und Eching kommen und zu denen sich mittlerweile auch Berufsmusiker gesellt haben, erarbeiten jährlich zwei Konzerte, die sie nicht nur in Eching, sondern auch in anderen Städten Bayerns und Österreichs aufführen. (Vielleicht läßt es sich auch einrichten, daß das Orchester auf Einladung des Landkreises Freising ein Konzert gibt.)

Neben den Standardwerken der Orchesterliteratur, wie der 5. und 7. Symphonie Ludwig van Beethovens oder der 9. Sinfonie Anton Dvoraks „*Aus der Neuen Welt*“ wurden unter anderem Orchesterwerke von George Bizet, Alexander Borodin, Johannes Brahms, Edward Grieg, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Maurice Ravel, Robert Schumann oder Jean Sibelius erarbeitet. Hinzukommen vier Uraufführungen von Paul Engel. Die „*Burlesken Szenen für Orchester von Eho und Sliu*“ - ein Auftragswerk der Gemeinde Eching und ihres engagierten Bürgermeisters Dr. Joachim Enßlin aus dem Jahr 1990 - versetzen die Zuhörer in die Gründungszeit Echings um das Jahr 700 nach Christus, in denen der sagenhafte Pferdezüchter Ehu und der Fischer Sliu die Hauptrollen spielen.

Die Konzertbesucher und die Kritiker bescheinigen dem „*Echinger Symphonieorchester*“ sehr hohes künstlerisches Niveau, Genauigkeit und große Ausdruckskraft. Die Musiker sind im Laufe der Jahre - trotz des ständigen Wechsels und sonstiger Schwierigkeiten - zu einem richtigen Ensemble zusammengewachsen.

All dies hat eine große öffentliche Anerkennung durch den Landkreis Freising verdient. Wir wünschen dem „*Symphonieorchester Eching*“, daß es weiterhin unter Paul Engels Fittichen und unter dem Schutze Fortunas zur eigenen Freude und zur Freude und zur Erbauung vieler Zuhörer engelsgleiche Musik ertönen lasse:

*Wir woll'n euch verschönen
durch Singen und Klingen
in herrlichen Tönen
das Leben hinieden.
Mit Geigen und Flöten
befreit sein von Nöten,
das sei uns beschieden.*

Kammerchor Moosburg

Die Moosburger haben schon immer gern gesungen und musiziert. Wir brauchen nur einen Blick auf das romanische Portal des Kastulumünsters zu werfen, auf dem ein Schalmeyenbläser und eine Tänzerin in Stein verewigt sind. Wir brauchen bloß das „*Moosburger Graduale*“ des Johannes Perkhauser aus dem 14. Jahrhundert aufschlagen und uns an den köstlichen spätmittelalterlichen Lieder und Weisen erfreuen, die von den Chorherren und Chorbuben gesungen und sogar - getanzt wurden. Und wir wollen an die

kleinen Moosburger Musikgenies erinnern, wie etwa an die Stadttürmerfamilie Schwaiger, die das Moosburger Musikleben des 19. Jahrhunderts auf vielfältige Weise bereichert und geprägt haben. Nicht zuletzt nennen wir auch die „Liedertafel Moosburg“, die vor über 150 Jahren aus der bürgerlichen Musiktradition entstanden ist.

Mit der „Liedertafel“ ereignete sich 1984 eine Art biochemischer Prozeß - eine Zellteilung. (Fortunas Schicksalsrad hat dies offenbar so bewirkt.) Aus der „Liedertafel Moosburg“ ging der heutige „Kammerchor Moosburg“ hervor, der bereits zu Beginn seines Bestehens 45 Mitglieder zählte, und der sich 1986 eine eigene neue Satzung gab.

Unter seinem Dirigenten, dem Pianisten und stellvertretenden Leiter der Sing- und Musikschule Freising, Fritz Kirmaier, entfaltete der neue Chor erstaunliche Aktivitäten. Jahr für Jahr überrascht er nun sein Publikum mit qualitätvollen Aufführungen geistlicher und weltlicher Werke. Der weit gespannte Bogen des Repertoires umfaßt von der Volksmusik über die klassischen und zeitgenössischen Chorkompositionen auch Blues, Jazz, Pop und Rock. Ich muß mich bei der Fülle der Werke auf ein paar Beispiele beschränken: die Kantate „Der Tag des Jüngsten Gerichtes“ von Georg Philipp Telemann, „Orpheus und Eurydike“ von Christoph Willibald Gluck, die Nelson-Messe von Joseph Haydn., die Caecilienmesse von Charles Gounod und das Te deum von Anton Bruckner, die 1989 zusammen mit dem Domchor Freising aufgeführt wurden, die „Schöpfung“ von Joseph Haydn, „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel und das „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach. Nicht zuletzt nenne ich die „Carmina Burana“ von Carl Orff. Seit 1992 hat sie der „Kammerchor Moosburg“ zusammen mit dem „Kleinen Kreis Freising“, der die mittelalterliche Version geboten hat, mehrmals mit größtem Erfolg aufgeführt. Wir haben heute abend das große Vergnügen, Ausschnitte daraus zu hören. Dies haben neben dem Landkreis Freising verschiedene Sponsoren, nämlich die Sparkasse Moosburg, die Volksbank Moosburg und das Pianohaus Pfefferkorn in Freising ermöglicht. Ihnen sei für die großzügigen Spenden im Namen des „Kammerchores“ herzlich gedankt.

Der „Kammerchor Moosburg“ zeichnet sich durch sehr gute Stimmqualität, durch große Präzision und Genauigkeit aus. Hinzu kommt die Vielseitigkeit des Repertoires, die bereits erwähnt worden ist. All dies zeichnet den „Kammerchor Moosburg“ in besonderer Weise aus. Darum freuen wir uns, wenn ihm am heutigen Abend der Kulturpreis des Landkreises Freising für das Jahr 1995 überreicht wird. Und darum dürfen wir mit Fug und recht folgende Zeilen aus den „Carmina Burana“ auf den „Kammerchor Moosburg“ beziehen:

*Durch die Lande weit und breit ist dein Ruhm gedrungen,
und es preisen, was bewährt, aller Menschen Zungen;
töricht wärs, ein schönes Bild schöner malen wollen,
und zu säen, wo die Saat üppig steht im vollen.*

Also kam ich her zu dir, wo dich alle preisen,

*nicht um dich zu feiern mit neuen Sangesweisen;
vielmehr, daß der Liebe Tau sich auf dich ergieße
und dir nach dem Wort des Herrn gleich dem Regen fließe.
(C.B. 191a)*

Zu guter Letzt sei mir noch ein Wort des Dankes gegönnt. Wir alle wissen, daß Herr Senator Ludwig Schrittenloher am 30. April sein Amt als Landrat in andere Hände übergeben wird. Herr Schrittenloher, der in Musik, Dichtung, Bildender Kunst, Literatur und überhaupt in der Kultur sehr gut beschlagen ist, hat von Anfang an, seit 1982, fast immer bei der Auswahl der Preisträger mitgewirkt und alle Preisverleihungen persönlich vorgenommen. Diese Tatsache zeigt auch sein großes, persönliches Interesse am kulturellen Leben im Landkreis Freising. Dafür darf ich ihm im Namen aller, die im Landkreis Freising im kulturellen Bereich tätig sind, herzlich danken. Wir alle hoffen, daß sich auch der neue Landrat, Herr Manfred Pointner, - von Fortuna beflügelt - ebenso für die Kunst und Kultur im Landkreis ein offenes Herz zeigen wird.

Dem scheidenden Landrat Ludwig Schrittenloher wollen wir zum Abschied ein paar Zeilen aus einem Lied der „Carmina Burana“ dankbar mit auf seinen zukünftigen Weg geben:

*Glück sei Dir und Heil,
Großer Fürste, zuteil!
Langes Leben wünschen Dir
Alle, die versammelt hier
Deines Namens Ruhm erklingt
Hin in alle Weiten,
Deine Güte preisen wir
Jetzt und alle Zeiten.
Möge Gott im Himmelreich
Redlich Dir vergelten,
Wenn er teilt die Gaben aus
In jener bessern Welten!*